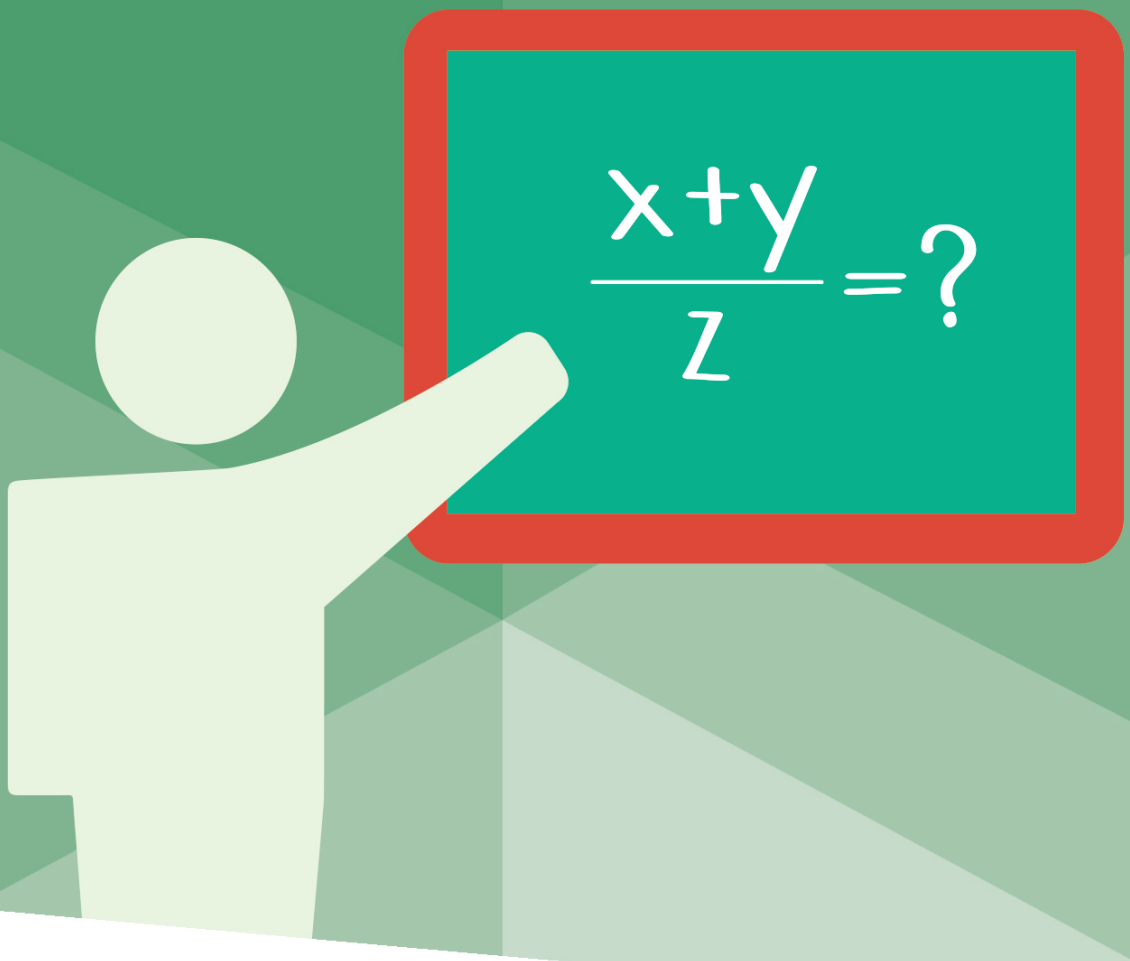
PÄDAGOGIK

Studylab



ANNA BURGHART

WIE ERZIEHER MIT RELIGIÖSER BILDUNG
DIE RESILIENZ VON KINDERN FÖRDERN

RESILIENZFÖRDERUNG IN DER KINDERTAGESSTÄTTE

Anna Burghart

Wie Erzieher mit religiöser Bildung die Resilienz von Kindern fördern

Resilienzförderung in der Kindertagesstätte

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab 2019

Ein Imprint der Open Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: Open Publishing GmbH | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Inhaltsverzeichnis

1 Religiöse Bildung als Resilienzfaktor 1

1.1 Aktuelle Forschungssituation und Problemstellung 1

1.2 Abgrenzung der Themenstellung 3

1.3 Aufbau der Arbeit 4

2 Resilienz: Begriffliche und theoretische Grundlagen 5

2.1 Definition des Begriffs Resilienz 5

2.2 Risikofaktorenkonzept 6

2.3 Schutzfaktorenkonzept 9

2.4 Resilienzfaktoren 11

2.5 Quellen von Resilienz (vgl. Grotberg 2011) 19

3 Kontexte religiöser Erziehung und Bildung 23

3.1 Religiöse Sozialisationsfaktoren im Kindergartenalter 23

3.2 Religiöse Bedürfnisse 24

4 Resilienzförderung durch religiöse Bildung 28

4.1 Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans 29

4.2 Biblische Erzählungen 32

4.3 Resilienzförderung durch ein positives Gottesbild 37

4.4 Rituale und Beten 39

4.5 Lieder zur Resilienzentwicklung 42

4.6 Das religionspädagogische Resilienzprogramm „Resi“ 43

5 Fazit 45

Literatur 47

Anhang 50

1 Religiöse Bildung als Resilienzfaktor

> „Thema der Frühpädagogik ist die pädagogische Anthropologie, die kindliche Entwicklung mit ihren Chancen und Risiken und frühkindliches Lernen in seinen vielfältigen, gesellschaftlich bedingten Ausprägungen. Insofern ist sie erste Gesprächspartnerin, wenn es um religiöses Lernen im Kindergartenalter geht."
>
> (Fleck 2010, S. 121)

Dieses Zitat macht deutlich, dass religiöse Bildung bereits im Kindergartenalter einen hohen Stellenwert einnimmt. Vor allem im Bezug auf die Chancen und Risiken im Kindesalter ist ein Bezug zur Resilienzförderung zu erkennen. Aufgabe der religiösen Bildung ist es, Kindern Bewältigungsformen schwieriger Lebenssituationen zu bieten und ihre Stärken zu fördern. Es stellt sich die Frage, welche Anforderungen Kinder in der heutigen Gesellschaft begegnen und welche Strategien ihnen dabei helfen, diese zu bewältigen. Um der Frage nachzugehen, ob das Kind Religion hierfür braucht bzw. was es bedeutet, ihm Religion vorzuenthalten, bedarf einer genaueren Analyse der Bedingungen unter denen Kinder aufwachsen, und auch die Rolle der Kindertagesstätte im Leben der Kinder. Diese Fragestellungen sollen in dieser Arbeit behandelt werden.

1.1 Aktuelle Forschungssituation und Problemstellung

Bereits seit einigen Jahren liegen Ergebnisse von Langzeitstudien der Resilienzforschung vor (v.a. Werner 2008; Opp & Fingerle 2008; Wustmann 2004) und werden mehr und mehr auch im deutschsprachigen Raum wahrgenommen und diskutiert. Dies hat einige Ausprägungen auf den Alltag in Kindertageseinrichtungen: So wird mehr und mehr der Fokus von reiner Prävention (z.B. von Verhaltensauffälligkeiten) auf die allgemeine Förderung der seelischen Gesundheit bzw. von Lebenskompetenzen gesetzt. Es stehen mittlerweile einige entsprechende Förderprogramme zur Verfügung, welche in den Alltag von Kindertagesstätten integriert werden können, z.B. „Kinder Stärken! - Resilienzförderung in der Kindertagesstätte" (vgl. Fröhlich-Gildhoff, Rönnau-Böse 2017, S.363ff.). Die bekanntesten Resilienzstudien sind die Kauai-Längsschnittstudie, die Mannheimer Risikokinderstudie und die Bielefelder Invulnerabilitätsstudie. Die Kauai-Längsschnittstudie (Werner 2008) wird als erste Studie zur Resilienz betrachtet. Auf der Hawaii-Insel Kauai wurden hierfür der gesamte Geburtenjahrgang 1955, also 698 Probanden von der pränatalen Entwicklung bis hin zum 40. Lebensjahr im Längsschnitt mehrfach untersucht. Das vorrangige Ziel war es, die Langzeitfolgen von prä- und perinatalen Risiko-